

BURMA (Myanmar) - „Das Land am Irrawaddy“ - Teil I

Burma mit einer Fläche von 677 qkm, mit fast 54 Millionen Einwohner, ist seit 4. Jänner 1948 unabhängig, die Hauptstadt ist **Yangun** (Rangun). Das Land ist eine Republik mit palaments - gebundener Exekutivgewalt.



Der IRRAWADDY -

Der Fluss ist 2170 Km lang und entspringt im autonomen Gebiet von **Tibet**, fließt kurz über chinesisches Gebiet, erreicht aber dann im Norden burmesisches Territorium. Der **Irrawaddy** ist vom Mündungsdelta bis hoch im Norden **1337 Km** schiffbar und damit die **wichtigste Lebensader in Burma**.



Am Flughafen in **Bangkok**, wir haben soeben zum Flug nach **Yangon** der Hauptstadt **Burmas** eingeecheckt und warten auf unseren Start. Der Flughafen von **Bangkok** ist die „Drehscheibe“ in **Asien**. Der Flughafen gleicht einer eigenen Stadt. Minütlich landen und starten hier die größten Flugzeuge der Welt.

Die Zugänge zu den Flugsteigen gleichen einem „Hexenkessel“, man muss sehr aufpassen, um sich nicht zu verirren. Am Vorfeld sind Flugzeuge aus aller Welt eingeparkt – **wir zählten 23 „Jumbos“**, und „Riesenschlangen“ an Touristen wechseln zwischen Ankunft und Abflug.

Wir sind froh, bereits in unserer Maschine nach **Burma** zu sitzen und rollen bereits auf die Startbahn.

Bald ist **Bangkok** unter uns und wir drehen in westliche Richtung, unser Flug sollte kürzer als eine Stunde sein.



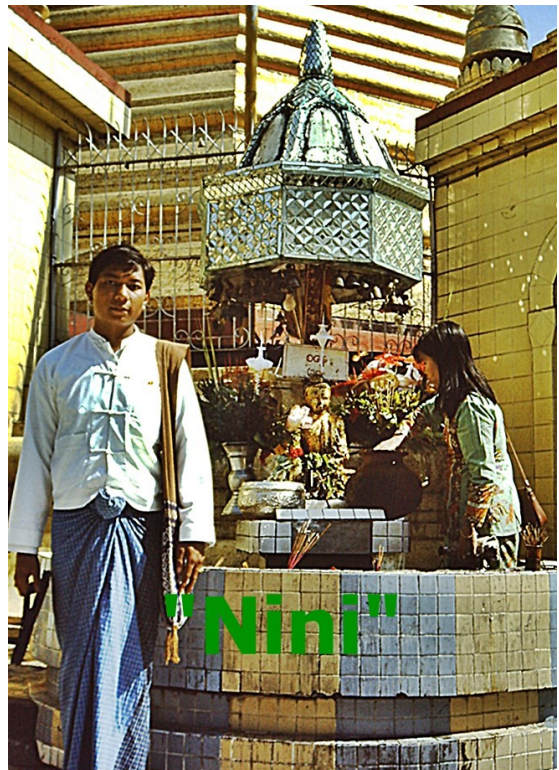
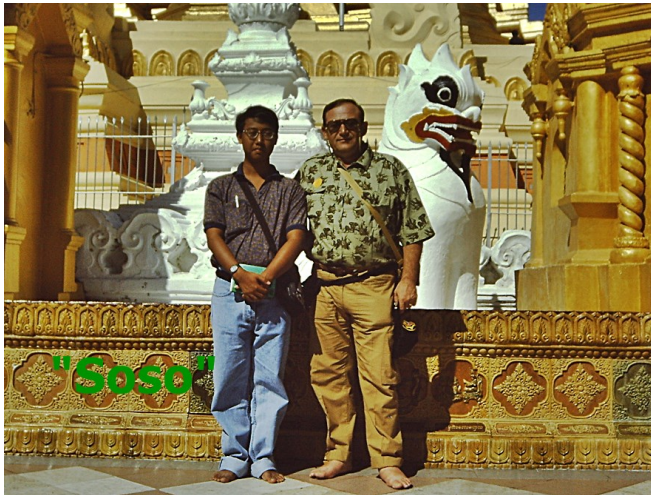
„**Fasten seat belts**“, unter uns die Lichter von **Yangon**, wir landen um 20.00 Uhr. Wir müssen unsere Uhren um eine halbe Stunde zurückstellen. In 15 Minuten sind wir durch Pass- u Zollkontrolle, alle Koffer sind da.



Die **Guides** erwarten uns schon, wir teilen uns, besetzen zwei Busse und fahren zum Abendessen in ein kleines Restaurant. Dort stellen sich unsere **Guides** für die **nächsten 3 Wochen** vor.

Einer heißt „**Nini**“ (er wird mit mir und der halben Gruppe fahren) und der zweite „**Soso**“ (er wird den zweiten Teil der Gruppe betreuen). Im Zuge der Reise wird sich herausstellen, dass wir mit den beiden Guides einen „**Glücksgriff**“ getan haben.

Beide sind jung, nett und wir haben viel Spaß in den nächsten Wochen, aber auch ihre „Führungen“ an den von uns gewählten Zielen waren immer interessant, lehrreich und äußerst „zielführend“.



Gleich vom ersten Tag an verstanden wir uns hervorragend, es entstand in den nächsten Tagen eine neue Freundschaft mit den beiden. Noch Jahre nach dieser Reise hielt der Kontakt zu den beiden an.

Unsere Koffer sind schon im Hotel angelangt. **Sosos Frau** ist in der Reception des Hotels beschäftigt und ließ unser Gepäck gleich in die Zimmer bringen. Dann wird unser Programm für die nächsten Tage mit „**Nini**“ und „**Soso**“ besprochen. Danach beziehen wir unsere Zimmer.

Zeitig am nächsten Morgen beginnt unsere Stadtrundfahrt.



Unser 3-wöchiger „Dauerlauf“ zwischen **Stupas, Pagoden und Tempeln** beginnt nun hier in **Yangon**.

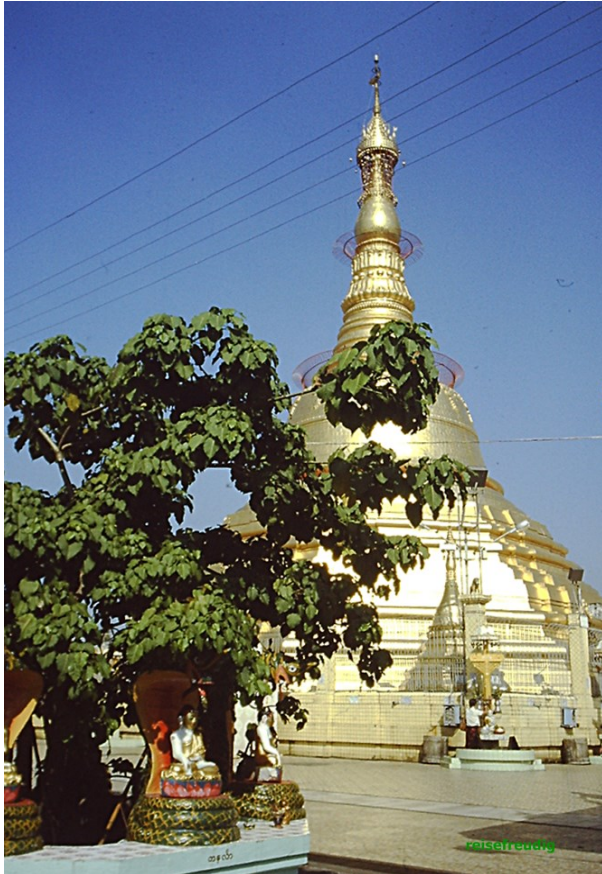
Die Hauptstadt von **Myanmar** verfügt über einen Hafen am Meer, der auf der linken Seite des **Yangon-Flusses** liegt. Im **12. Jht.** befand sich an dieser Stelle ein Dorf namens **Dagon**, was soviel heißt wie „**Goldene Pagode**“. **Dagon** wurde **1755 in Yangon** umbenannt und fiel **1841** einem Brand zum Opfer. **1852** von den Briten zerstört, von diesen im Kolonialstil dieser Zeit wieder aufgebaut. Die **Sule- Pagode** wurde zum Mittelpunkt dieser Stadt.



Yangon hat mehr als **5 Millionen** Einwohner, dementsprechend der Verkehr. Zwischen Autos und Fahrrädern sieht man an den Straßenecken am Gehsteig Mönche mit ihren Bettelschalen stehen. Die Verpflegung wird eingesammelt. Die Kleinbusse sind gesteckt voll, sogar auf den Trittbrettern stehen die Fahrgäste. Die kleinen Transportfahrzeuge sind hoffnungslos mit Menschen überladen.



Unser erster Programmpunkt ist die **Botataung Pagode** an der Hafeneinfahrt. Bo bedeutet Offizier, tataung tausend. Vor mehr als 2000 Jahren sollen 1000 Offiziere Spalier gestanden sein, als an dieser Stelle indische Mönche eine **Haarreliquie** von Buddha an Land brachten.



Die Pagode wurde im 1. Jht. n.Chr. von **König Okkalapa** errichtet. **1943** wurde sie von Bomben zerstört und ist jetzt im ursprünglichen Stil wieder aufgebaut. Sie ist 40 m hoch und hat eine vergoldete Spitze. Es ist dies die einzige Pagode, in deren heiliges Innere man hineingehen kann.

Vom Grundriss her ist sie tortenstückartig aufgeteilt. Zur Mitte laufen die Räume spitz zu. Dies sind die Meditationsecken. Alle Räume sind zur Gänze mit Spiegelglasmosaiken verkleidet.

Im Mittelpunkt sind die **Haarreliquien** in einem Tresor aufbewahrt, den man hinter Glas besichtigen kann. Wir umrunden den Mittelpunkt im Uhrzeigersinn, andersrum gehen die Dämonen.





Rundherum sind Schreine mit **Nats** (= Schutzgeister). Wir gehen zum **Schutznat der Pagode**, der mit einem weiß-lila Umhang bekleidet ist, neben ihm einige Mochsstatuen. Dem **Nat** werden immer Kokosnüsse mit grünen Blättern geopfert.

Rund um die Pagode sind **8 Wochentagsschreine** (der 8. = für **Rahu**, den Planeten der die Sonne verschlingt), jeder Tag wird durch ein Tier symbolisiert, im Mittelpunkt der kleinen Altäre steht eine **Buddhafigur aus weißem Marmor**. Die Burmesen übergießen die Statue bei ihrem Geburtswochentag mit Wasser, opfern Kerzen und Blumen und beten davor.

RAHU
verschlingt die
Sonne





In der **Andachtshalle** ist eine vergoldete Buddhastatue, die Spitze krönen Schirme mit vielen Glöckchen. Außerhalb liegt ein Teich mit Wasserschildkröten, die ihre Köpfe bei Futterspenden aus dem Wasser recken. Wenn man sie füttert begeht man eine gute Tat.

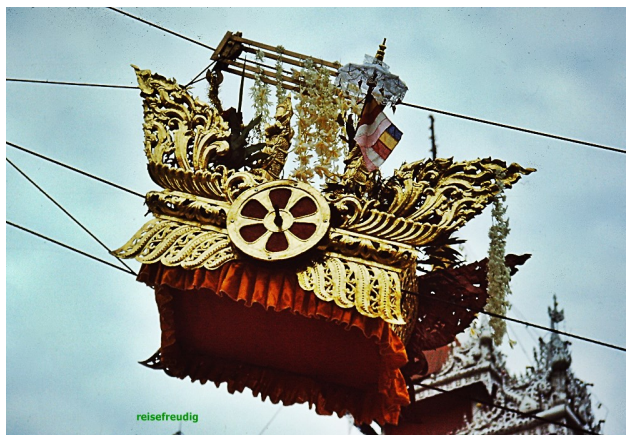
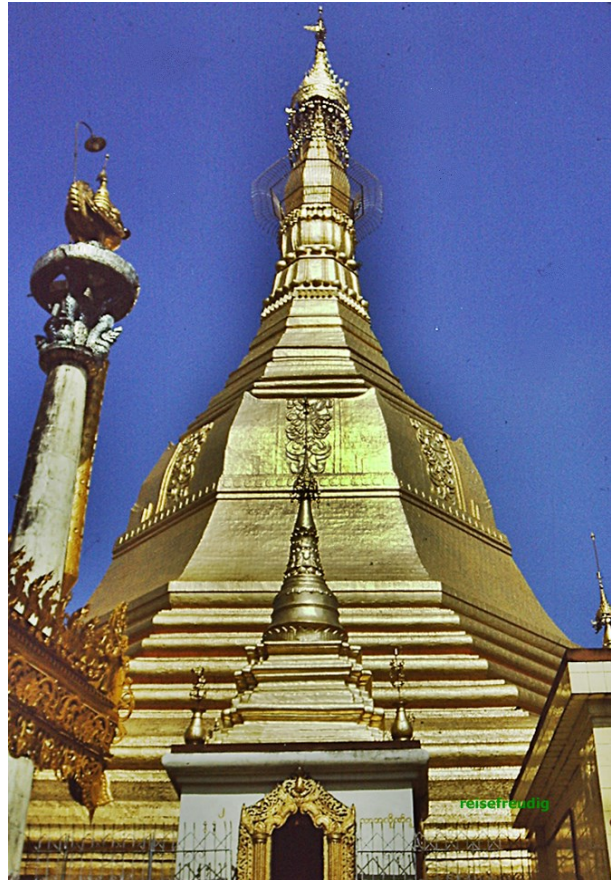


Weiter geht es zur **Sule Pagode**. Sie steht im Stadtzentrum, der Name leitet sich vom **Nat Sule**, dem bewachendem Geist des **Singuttara- Hügels**, ab.

Mit dem Bau der **Sule-Pagode** wurde **235 v. Chr.** begonnen, als buddhistische Missionare Buddha Reliquien aus Indien mitbrachten.

Die Pagode ist **46 m hoch** und in seltener achteckiger Form erbaut. Jede Ecke symbolisiert einen Wochentag mit dem dazugehörigen Tier.

Wir umrunden auch diese brav im Uhrzeigersinn. Mit einer **Mini - Seilbahn** werden die Wünsche des Spenders zur **Tempelspitze** hinaufgebracht.



In **Chinatown** besichtigen wir den **Htain Hoke Tempel**. Er wurde **1861** von reichen chinesischen Händlern **errichtet**, die **Drachen am Dach** wurden in **China hergestellt**. Es ist ein **buddhistischer** Tempel mit **drei Bodhisattvas**.

Bei der Weiterfahrt informiert uns **Nini**, dass Burma zur Zeit nur etwa 200.000 Touristen ins Land einreisen lässt.

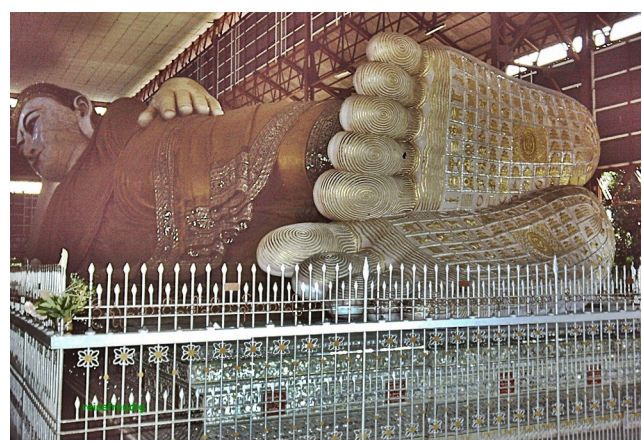
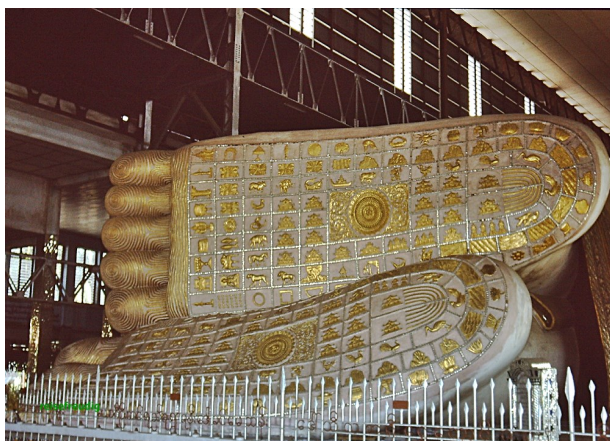


Unser nächster Besichtigungspunkt für heute ist die **Kyaukhtatkyi Pagode**.

In der **Pagode** ist ein 70 m langer **liegender Buddha** zu sehen. Die Originalfigur entstand 1907, wurde durch das feuchte Klima im Laufe der Jahre zerstört und **1966-73 nachgebildet**.

Die Statue liegt mit versetzten Füßen (= ruhend), sie blickt nach Süden. Das bedeutet Buddha erholt sich.

108 heilige Zeichen zieren die Fußsohlen und zeigen die drei Welten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), das bedeutet, Buddha ist über allem. Etwa 600 Mönche leben im angrenzenden Kloster.



Auf der Straße sieht man fast nur mehr alte Autos. Männer und Frauen tragen einen Rock, den **Longi**.

Für unser Mittagessen fahren wir ins Hotel zurück, wo wir uns danach ein wenig erholen konnten.



Um 15 Uhr fahren wir wieder los, endlich zur **Swedagon Pagode**. Den ganzen Vormittag haben wir sie mit dem Bus nur umrundet und nicht einmal fotografiert.

Diese weltberühmte Pagode ist das **Wahrzeichen der Stadt**. Die erste Pagode soll schon um **585 v. Chr.** auf dem **Singuttara-Hügel** erbaut worden sein.

Um die **Bedeutung** dieser so unvergleichlichen Pagode **herauszustreichen**, habe ich mich entschlossen, nun die so interessante Geschichte zur Entstehung hier anzuführen.

„Nini“ hat diese **Legende** noch vor dem Besuch der Pagode im Bus vorgetragen, **den Text dazu** haben wir am Abend von unserem „Nini“ erhalten.



Zur Legende der „Swedagon“ Pagode in Yangon:

„Der Legende nach öffneten sich dort am Ende der letzten Weltperiode die Blüten von fünf **Lotosknospen** und gaben **Mönchsroben** frei.

Ein großer Vogel ließ sich daraufhin auf dem Hügel nieder, legte ein Ei, aus dem ein **Karaweik** (mythologischer Vogel) schlüpfte, der mit den Roben zum Himmel flog.

Dieses Omen sagte die Erscheinung von **fünf Buddhas** voraus. Nachdem man die Pagode errichtet hatte, erschien der erste Buddha – **Kakusandha**.



In der Zeit des **vierten Buddhas** – **Gautama** – lebte auf dem Hügel ein riesiger **Skorpion**, der jeden Tag einen Elefanten verschlang. Die Stoßzähne seiner Opfer standen wie ein Zaun um seine Behausung.

Eines Tages entdeckten **Seefahrer** den weißen Schein des Elfenbeins und gingen an Land. Als sie ihr Schiff mit dem Schatz beluden, sahen sie den **Skorpion** auf sich zukommen und flohen aufs Meer, wo ein gewaltiger Krebs seine Scheren aus dem Wasser stieß. Es gelang ihnen jedoch, zwischen den Scheren durchzukommen.



Der Skorpion folgte den Seefahrern und geriet in eine Krebsschere, die ihn zerdrückte. Daraufhin starb der Krebs an dem giftigen Fleisch des Skorpions und der Hügel war von seinem Schrecken befreit. In späterer Zeit lebte dort ein gläubiger und sehr reicher Kaufmann. Als seine beiden Söhne von einer großen Hungersnot in Bengalen hörten, segelten sie mit einer großen Ladung Reis dorthin. An der Gangesmündung mieteten sie 500 Karren, um den Reis in die Stadt **Zamdawa** zu bringen. Sie begegneten einem **Nat**, der in seiner früheren Existenz **ihre Mutter** gewesen war.

Der **Nat** fragte sie, ob sie sich goldene oder silberne Schätze wünschten. Sie aber antworteten: „**himmlische Schätze**“



Daraufhin führte der **Nat** sie zu **Buddha**, der zu dieser Zeit unter einem **Bodhibaum** in **Gaya** nahe **Patna** predigte.

Er gab jedem der Brüder vier Haare seines Hauptes und sie traten die Heimreise an.

Mit Hilfe von **Thagyamin**, dem König der **Nats**, fanden sie den **Singuttara-Hügel** und die Reliquien wurden in einer goldenen Schatulle des Königs **Okkalapa** in einer Kammer aus Marmorplatten eingemauert.

Über diesen Schrein errichteten die Gläubigen einen **Stupa aus Gold**, der von einem Silberstupa eingeschlossen wurde. Diesen wiederum verkleidete man mit je einem aus **Zinn, Kupfer, Blei, Marmor und Ziegeln**“.

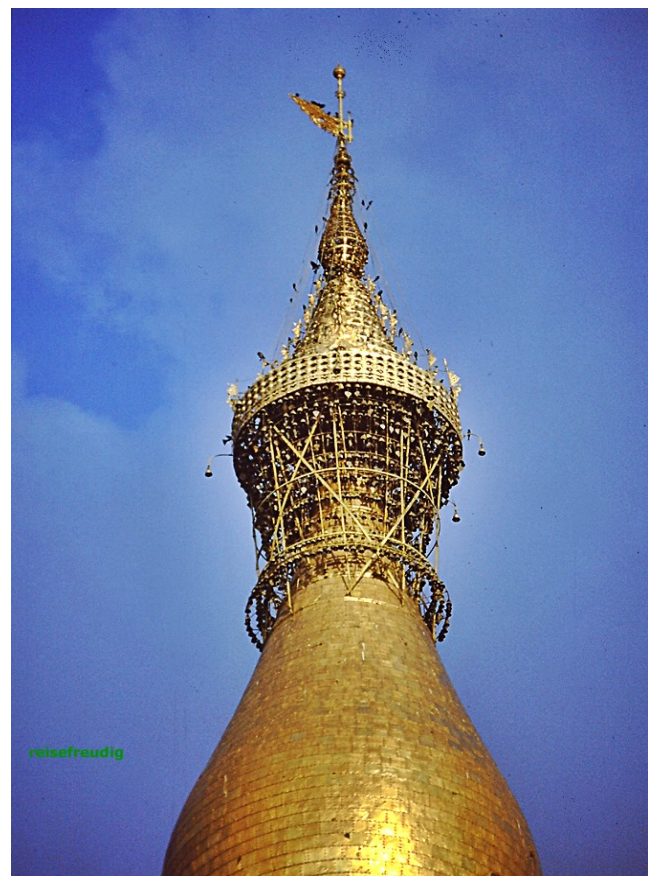
Historisch verbürgt ist, dass die Baugeschichte der **Swedagon-Pagode** sich über viele Jahrhunderte erstreckte. Im Laufe der Zeit entstand um den Stupa eine Stadt, die aber mit der Pagode wieder verfiel.

Erst **1446** n. Chr. überbaute und vergrößerte König **Shinsabu** die Pagode auf eine Höhe von **35 m**. Verschiedene nachfolgende Herrscher vergrößerten und verschönerten das Heiligtum, bis es **1773** seine heutige Höhe von **107 m** erreichte.

1776 spendete König **Shinbyushin** einen Schirm der mit **Gold-u- Silberglöckchen** behängt war und ließ den Stupa mit **soviel Gold**, wie sein Körpergewicht, nämlich **162 Pfund**, vergolden. Die Baumeister der **Swedagon** sind unbekannt.

Die **Swedagon-Pagode** steht auf einer **60 m hohen** Erhebung, dem **Singuttara Hügel**. In jeder Himmelsrichtung führt ein Aufgang hinauf. Der prächtigste davon befindet sich auf der Südseite mit einem überdachten Treppenaufgang (**104 Stufen**), der von je einem **grünen Krokodil** an beiden Seiten flankiert ist.

Am **Eingang** stehen zwei **10 m hohen** Figuren: ein **chinthe** (Löwe) und ein **ogre** (Riese, menschenfressendes Ungeheuer) als **Wächter** vor dem **Einfluss des Bösen**.





Neben dem **Nordaufgang** befindet sich ein Lift. Vor dem Betreten der Treppenaufgänge müssen Schuhe und Socken ausgezogen werden.

Die Treppenaufgänge führen zur 60.00 qm großen **Plattform**, die mit schwarzen und weißen Marmorplatten ausgelegt ist.

Alle Heiligtümer sollte man im Uhrzeigersinn umschreiten. **Der Kreis gilt als Symbol der magischen Kraft**, als Sinnbild des **Schicksals**, der **Urkraft** und des **Ur-Rhythmus**, die den Menschen und Alltag umschließen und zur Kreismitte führen.



In der Mitte der Plattform ragt auf einer achteckigen Basis von 500 m Umfang und 7 m Höhe der **goldene Stupa** mit dem kostbarsten „**hti=Schirm**“ empor, der jemals im Land gefertigt wurde. Auf dem Außenrand der Basis stehen jeweils an den Ecken vier größere und 64 kleinere Stupas.

Zwischen manchen der kleinen Stupas befindet sich eine freistehende Säule, es sind Wimpelsäulen. Ursprünglich soll **Kaiser Ashoka** schon 200 Jahre v. Chr. überall Säulen aufgerichtet haben, um den Sieg des **Buddhismus** anzuzeigen.

Die acht Ecken der Basis symbolisieren acht Kompasspunkte, Platz für einen Planeten, der durch ein Tier an einer roten Säule dargestellt wird.

Jedem Tier wird ein Wochentag zugeordnet. Zum Beispiel ist am Montag als Tier ein Tiger zugeordnet.

Alle Personen die am Montag geboren sind, bringen Opfergaben an dieser Stelle und überschütten die dort aufgestellte Buddhastatue mit Wasser.

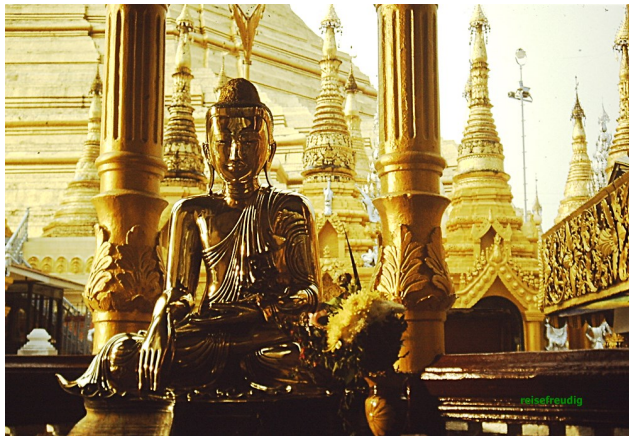


Auf der Plattform sind **64 kleinere Tempel** und Andachtshallen rund um den Stupa angeordnet. An jeder Seite steht jeweils noch ein großer Tempel und in den vier Ecken ist je ein Sphinx umgeben von zwei Löwen.

Dazwischen stehen Opferaltäre und Pavillons zum Beten und Rasten. Da man in den Stupa nicht hineingehen kann, ersetzen die Andachtshallen den Innenraum.

In ihnen finden die Buddhastatuen Platz und sie bieten den Gläubigen die **Möglichkeit zur Meditation.**





Die drei angestuftes Terrassen leiten zur sog. Rundbandzone über, aus der der glockenförmige Stupa ansteigt.

Den oberen Teil der „Glocke“, von den Birmanen auch „umgestürzte Almosenschale“ genannt, trennt ein „Brustband“ vom unteren Glockenteil. Eine Blumengirlande mit 16 Gehängen schmückt sie.

Über der Glocke folgt die Lotoszone (Lotos gilt als Blume der Reinheit und der Schöpfung), der sich die „Bananenknospe“ anschließt.

Der 1,25 t schwere Schirm (bestehend aus sieben übereinander gelagerten Schirmen) mit der Wetterfahne, die mit 1090 Diamanten und 1338 Rubinen und Saphiren besetzt sein soll und die „Diamantenknospe“ bilden den Abschluss.

Die „Diamantenknospe“ ist ein Hohlkörper mit 25 cm Durchmesser, der mit 4350 Diamanten und 93 anderen kostbaren Steinen besetzt ist.

Am Rande der Schirme hängen 1065 Glöckchen aus Gold, die mit jedem Windhauch klingeln.

Die Spitze bildet ein 76 karätiger Diamant. Das Gewicht der 13.000 Goldplatten, mit denen der Stupa (107 m hoch) verkleidet wurde, wird auf 60 Tonnen geschätzt.



Es wimmelt nur so von Leuten, dass **Kathin-Fest** wird gefeiert, an dem den Mönchen neue Gewänder übergeben werden. In der Andachtshalle sind Matten ausgebreitet, wo die Leute plaudern, essen, schlafen, rauchen.... Sie bleiben die ganze Nacht.

Auf einem Podest sind einige Webstühle aufgerichtet. Abordnungen von verschiedenen Dörfern weben um die Wette **die gelben Gewänder für die Buddhastatuen**. Alle sind festlich gekleidet.

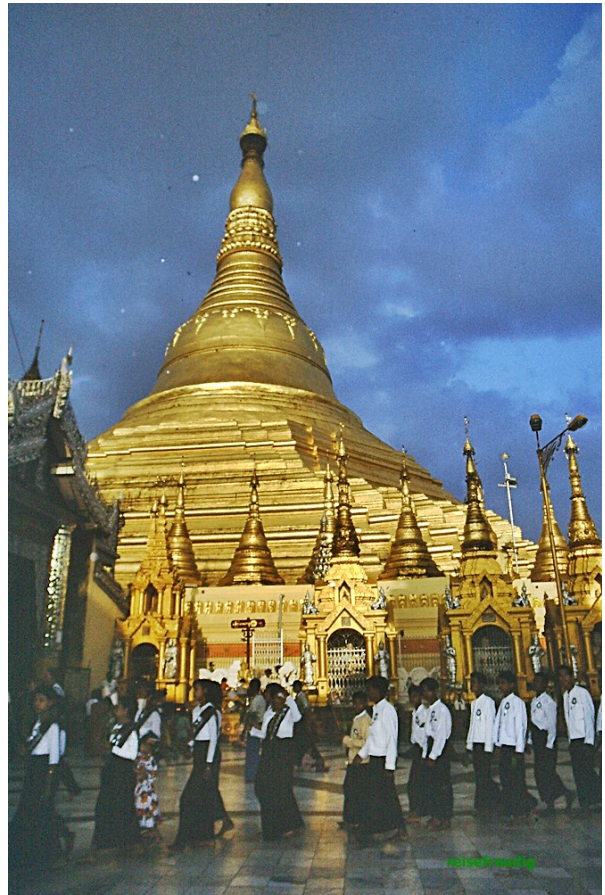


Am späten Nachmittag zieht eine **Prozession mit Musik** zweimal um die Pagode, das dritte mal entfällt wegen Regen. Es gießt ordentlich und auch wir flüchten unter ein Dach gleich neben einem Bodhibaum, vor dem ein goldenen Buddha sitzt.

Man kann es einfach nicht beschreiben, man muss es erleben, dazu die vielen Menschen und das bunte Treiben beim Tempelfest.



Durch den Regen sind die Marmorplatten sehr rutschig geworden und wir balanzieren barfuß zu unserem Treffpunkt. Die Wolken reißen wieder auf und die Abendsonne beleuchtet den goldenen Stupa. Schwarze Wolken bilden einen tollen Kontrast zum blauen Himmel.



Wir warten noch bis alle Lichter aufgedreht sind und der **Chedi** angestrahlt wird. Dann fahren wir zu einem Restaurant, welches sich romantisch beleuchtet im See spiegelte. Während des Abendessen wurden traditionelle Tänze gezeigt.

Mit dem Versprechen, am Ende der Reise nochmals die **Swedagon** zu besuchen, verließen wir am nächsten Tag **Yangon** und flogen nach **Bagan**.



Tagwache wie
versprochen, um
04.15 Uhr.

Trotz der frühen
Morgenstunde
gibt es volles
Frühstück. Nun
wird unser
Gepäck verladen
und voraus zum
Flughafen
gebracht.



Nach einem kurzen CheckIn werden die Bordkarten an uns übergeben. Es ist freie Sitzwahl, also „running to Aircraft“.

Wir fliegen mit einer Propellermaschine der **Yangon-Airways** nach **Bagan**. Um 7 Uhr rollen wir los und starten kurz danach. Nach einer halben Stunde Flug wird es gebirgiger, dann kommen große Flusstäler mit wenig Wasser und vielen Feldern.

Um 08.15 Uhr landen wir sicher in **Bagan**, kurz vorher, links zu sehen, ragt in weiter Ebene ein Tempel neben dem anderen aus dem Grün der Palmen.

Kurz später liegen wir im Garten des schönen Hotels direkt am Fluss und genießen unter **indischen Goldregen Bäumen** die vom Fluss aufsteigende frische Luft. Welch ein Unterschied zum „heißen“ **Yangon**.



Wir sind von der so lieblichen Landschaft am Fluss beeindruckt und genießen danach das tolle Service des Hotels, unser Frühstück wird direkt am Flussufer serviert.

Unser Hotel „**Aye-Yar- River-View**“ liegt inmitten der **alten Tempel**, eine Stadtmauer und ein trockener Wassergraben umgeben die Altstadt.

Das Hotel liegt in einer schönen Gartenanlage mit einem **alten Stupa** am Fluss **Ayeyarwady**.



Bagan, das Land am „AYEYARWADY“



B a g a n zählt zu den größten archäologischen Stätten Asiens. Auf einer Fläche von 38 qkm sind über **5000 Pagoden-Stupas u – Tempelruinen zu besichtigen**, von denen **84 im alten Stil** wiederhergestellt wurden. **Bagan** zählt heute 22.000 Einwohner und liegt am Ufer des **Ayeyarwady**.

Bagan wurde von König **Thamoddarit im 2. Jht. n. Chr.** gegründet und besaß **849** eine Stadtmauer mit **12 Toren** und einem Wassergraben.

Die genaue Geschichtsschreibung setzte mit der Regentschaft des **42. Königs, Anawratha** ein. Die Blütezeit des mächtigen Reiches war vom **11. - 13. Jht.** Es erstreckte sich von **Bhamo** im Norden bis weit in den Süden, von **Thanlwin** im Osten bis **Yoma** im Westen.

Bagan war den Mon als **Tattadesa** bekannt, d.h. ausgedörrtes Land. In der Umgebung konnte kein Reis angebaut werden. Reis wurde von **Kyaukse**, 135 km nordöstlich und von **Minbu**, 100 km südlich bezogen. Heute werden Erdnüsse, Sesam und Tabak angebaut.

Der **Ayeyarwady** verband **Bagan** mit dem Meer und dem Handel im indischen Ozean, es bestanden enge Kontakte zu den Nachbarländern.



Neben dem Buddhismus existierte damals in Bagan eine Volksreligion, die Verehrung der **Nats**. Unter **Nats** versteht man hauptsächlich Naturgeister, aber auch Geister von Personen, die eines gewaltsamen oder tragischen Todes gestorben waren.

Um die Einwohner vom Geisterglauben zum Buddhismus zu bekehren, wurden **Nat-Schreine** bei den Pagoden errichtet.



Der starke Glaube inspirierte die Bewohner **Bagans** zu großer Anstrengung in der Baukunst, um damit Verdienste für das nächste Leben zu erwerben. Es kam das Sprichwort auf: **Die Pagode ist fertig, aber das Land ist ruiniert.**

Die Tempel und Pagoden wurden mit Holz und Ziegel gebaut, nur die Ziegelbauten blieben erhalten.

Innerhalb eines Jahrhunderts entstanden **etwa 2000 Tempel** in **Bagan**. Zum Brennen der Ziegel wurde viel Holz geschlagen und dadurch alle Wälder vernichtet. Die Niederlage gegen die Mongolen des „**Kublai Khans**“ im Jahre **1279** besiegelte den Untergang des blühenden Reiches.

König Narathihapali soll 1000 Tempel und 4000 kleinere Stupas niedrigerissen haben, um aus dem Baumaterial Wälle und Befestigungen als Schutz vor den Mongolen zu bauen.



Nun wollen wir zahlreiche dieser noch heute sichtbaren **Pagoden-Stupas und Tempel** besichtigen. Wie alle Besucher beginnen wir auch mit dem ersten **Sonnenaufgang** über den Tempeln unsere **Besichtigungstouren**.



Zurück in der Stadt betreten wir diese durch das **Sarabha Tor**. Dieses Tor steht noch als einziges von ursprünglich **12 Toren der Stadtmauer**, die König **Pyinbya 849** errichten ließ. Es war das einzige Stück der weltlichen Architektur, die Wohnhäuser und hölzernen Paläste innerhalb der Stadtmauer sind seit langem verschwunden.

Vor dem **Tor** stehen Statuen der **Mahagiri-Nats**, der Schutzgeister von **Bagan**. **Maung Tide** auf der linken Seite und seine Schwester **Thonbanhla** haben ihren Stammsitz auf dem **Mount Popa**.



1.) Shwezigon Pagode, dieser massive, **vergoldete Bau** ist 60 m hoch und beherbergt eine heilige **Zahnreliquie von Buddha**. Ein Geschenk des Königs von Sri Lanka.

Die Chroniken berichten, dass König **Anawratha** (1044-1077) die Reliquie auf dem Rücken eines geschmückten weißen Elefanten nach **Bagan** brachte und dort mit dem Bau der Pagode begann, wo der Elefant hinkniete.



Der untere Teil der **Pagode** wird aus drei großen, quadratischen zurücktretenden Terrassen gebildet. Die Kuppel ist glockenförmig und von einem Schirm gekrönt. Auf der Plattform sind **37 Abbilder** der **Nats** aufgestellt, die sich in verehrender Haltung dem Zahn Buddhas zuwenden, der eingemauert ist. Die **Nat-Schreine** waren für die Bauern bestimmt, die während sie noch ihre alten Geistergötter anbeteten die **Lehre Buddhas** kennenlernen sollten.



Der überdachte Gang zum **Tempelgelände** enthält Verkaufsstände. Heute ist Vollmond und daher das Tempelfest. Auf der Terrasse herrscht reges Treiben.





In der weiten Ebene von **Bagan** sind Palmen angepflanzt, früher war hier alles dicht bewaldet. Durch das Abholzen ging der fruchtbare Boden verloren, versandete und die Stadt starb aus. Die Straßen zwischen den wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind holprig und sehr staubig.



2.) **Gubyaukgyi Tempel**, wir steigen aus unserem „Komfortbus“, die Schuhe, Sandalen bleiben wie immer im Bus, alle Tempel dürfen nur barfuß betreten werden.

Der Name bedeutet „**großer bemalter Höhlentempel**“. Er wurde im 13. Jht. erbaut und hat eine pyramidenförmige Spitze. Der Tempel ist wegen der schönen Wandmalereien an den Innenwänden bemerkenswert.

Sie stellen **Legenden** aus dem Leben **Buddhas** dar und stammen ebenfalls aus dem **13. Jht.** In der Mitte thront **Buddha**, li an der Wand gemalt sein Lieblingsschüler **Ananda**. Wir gehen innen über die Stufen bis zum Dach, von wo man einen schönen Rundblick über die weite Ebene bis zur Bergkette hat.





Über Sandstraßen schaukeln wir zum **Sunset-Restaurant** zum Mittagessen. Wir machen Pause bis 14.00 Uhr. Auf der luftigen Terrasse des Restaurants, welches direkt am **Ayeyarwady** liegt schlafen einige von uns ein. Die vielen Tempeln werden sie noch in den Träumen begleiten.



3.) „Weckruf“ pünktlich um 14.00 Uhr. Wir besuchen als erstes Ziel den **Ananda Tempel**. Er wurde während der Regentschaft **Königs Kyansitthas** erbaut und 1090 fertiggestellt. Der Tempel dient auch heute noch als Kult. Der Grundriss des Tempels bildet ein griechisches Kreuz mit Säulengängen.



Über dem Hauptblock sind vier zurücktretende Terrassen, die als Basis für die Turmpyramide und den kegelförmigen Turmhelm dienen. Mit dem vergoldeten Endteil und dem Schirm hat der Tempel eine Höhe von **51 m**.

Die Dächer sind mit kleinen Stupas und Wächterfiguren verziert, wie es beim Mon-Stil üblich war. Der Innenraum ist in vier hoch strebende Räume unterteilt, in denen jeweils eine **Kolossalstatue** von fast 10 m Höhe steht.





Jede Statue stellt einen von den vier in diesem Weltalter erschienen **Buddhas** dar. Die **Nord** – und **Süd-Figuren** sind noch **Original**. Im Norden steht die Figur von **Gautama** mit zwei weiteren Figuren, die rechte stellt **König Kyansittha** dar.



Neben dem **Ananda-Tempel** sieht man das **Ananda Okkyaung**, eines der wenigen erhaltenen **Klöster** in Ziegelbauweise aus dem **18. Jht.**



4.) **Shesandaw Pagode** mit einer **Haarreliquie**, **1057 von König Anawratha** angelegt. Auf fünf nach oben immer kleiner werdenden Terrassen erhebt sich auf einer achteckigen Basis der glockenförmige Stupa.

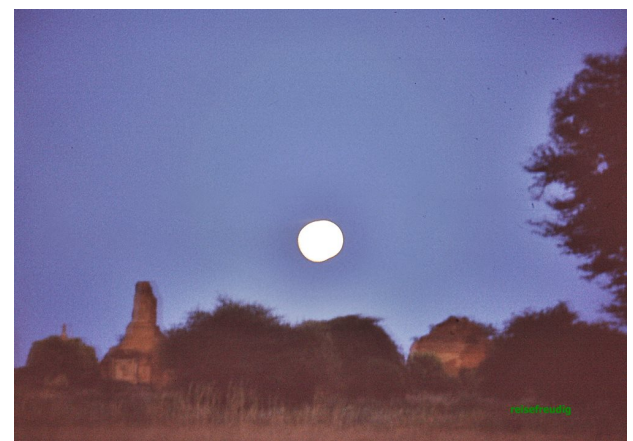
Über sehr steile, schmale, hohe Stiegen klettern wir hinauf, der Ausblick lohnt alle Mühen. Die weite Ebene mit Palmen und Tempeln übersät, begrenzt von einer Bergkette, liegt im Sonnenschein vor uns.



5.) Schnell einsteigen zum Sonnenuntergang, querfeldein zum **Dhyjobi-Tempel**. Die Sonne steht schon tief und wir suchen eine gute Position mit Vordergrund. Doch die Tempelspitzen vor uns sind zu niedrig oder wir sind zu hoch oben auf dieser Pagode. Wir klettern ein Stück hinunter, schon besser, aber nicht optimal. Dann laufen wir ganz hinunter, aber die Sonne verschwindet hinter den Wolken am Horizont.



Wir steigen in den Bus und fahren Richtung Hotel. Nun wird der **Horizont rot!** alles raus- gegenüber geht der Vollmond auf. Alle Fotografen sind aus dem Häuschen. Nachdem alles im Kasten ist fahren wir ins Hotel zurück.



Um 19.00 Uhr gibt es Abendessen im **Si Thu Restaurant** am Fluss. Das erst durch Chili und Knoblauch schmackhafte Essen begleiten **Marionettenspiele** auf einer kleinen Bühne.

Wir sitzen auf einem dicken Rasenteppich, über uns der Sternenhimmel, es ist angenehm warm. Kurze Zeit später fahren wir ins Hotel zurück, wo dieser so „tempelreiche“ Tag sein Ende findet.



Noch vor dem Frühstück, sehr zeitig brechen wir auf, um den „**täglichen Sonnenaufgang**“ über den Tempeln „einzufangen“. Heute wird es ein richtiges „**Tempelhüpfen**“ in **Bagan**.



Danach Frühstück um 07.00. Frisch gestärkt geht es sofort zu weiteren Besichtigungen in **Bagan**. Wir besteigen den Bus und schaukeln zum **Pagodenfeld**. Zur Blütezeit der Stadt standen hier die Bambushäuschen der Bewohner.

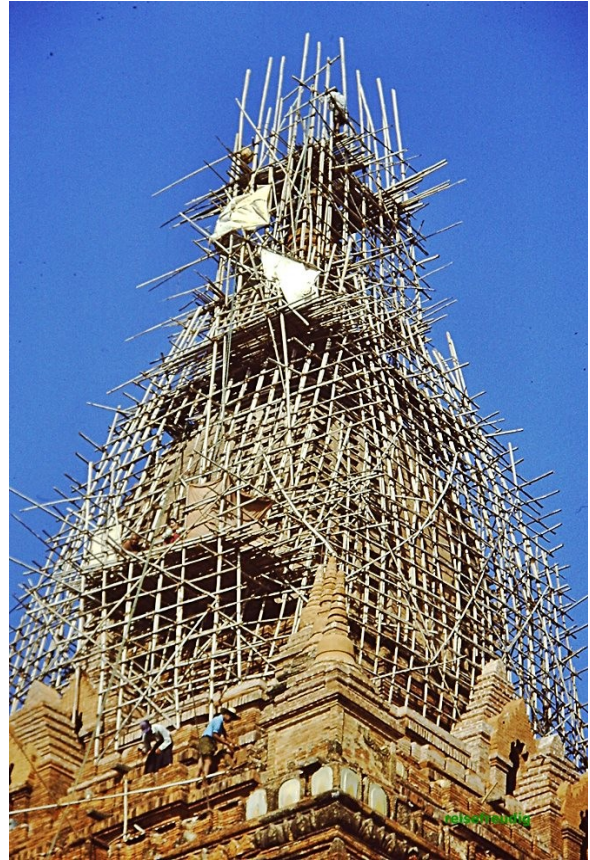


Htilominlo Tempel 1211 vom gleichnamigen König erbaut und nach ihm benannt. Er ist mit 46 m Höhe einer der größten Tempel von **Bagan**. Jede Seite des Sockels misst 42 m. Es gibt noch Reste der schönen Stuckarbeiten an der Außenmauer, Blumengirlanden kommen aus dem Maul eines Dämons.

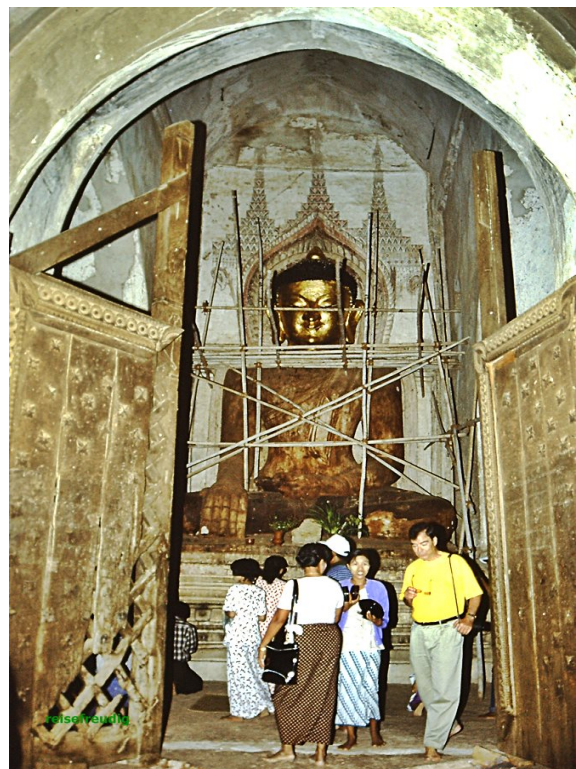
Eine Vorhalle im Osten und Bogengänge an den drei anderen Seiten führen hinein, wo in jeder Himmelsrichtung eine **Buddhafigur** steht. Sie stammen aus dem 13. Jht. wenn die Ohren nicht bis zur Schulter reichen, ist die Stau ein Original.



Die **Spitze der Pagode** ist mit Bambus eingerüstet und wird soeben restauriert. Mit einem kleinen Schrägaufzug wird der Mörtel hochgezogen. Wir balancieren barfuß am Tempeldach herum um alles richtig ins Bild zu bekommen.



Eine kurze Fahrt auf staubigen Verbindungswegen zur **Upali Thein – Mönchsordinationshalle**. Mitte des 13.Jht erbaut, einziges **Heiligtum aus Stein**. Am Eingang sitzende Buddhafigur aus Stuck.



Der **Thatbinnyu Tempel** (heißt Allwissenheit) erhebt sich als mächtiger weißer Block über den anderen Tempel.

Er wurde **1144 von König Alaungsithu** gebaut, hat einen quadratischen Grundriß, an allen vier Seiten Säulenhallen und drei zurücktretende Terrassen. Mit einer Höhe von **64 m ist er der höchste Tempel von Bagan**.

Die **ersten beiden Stockwerke** dienten als Wohnquartiere für die Mönche **das dritte** als Versammlungs- u Gebetshalle in der auch eine große Buddhastatue steht, **das vierte** als Bibliothek.

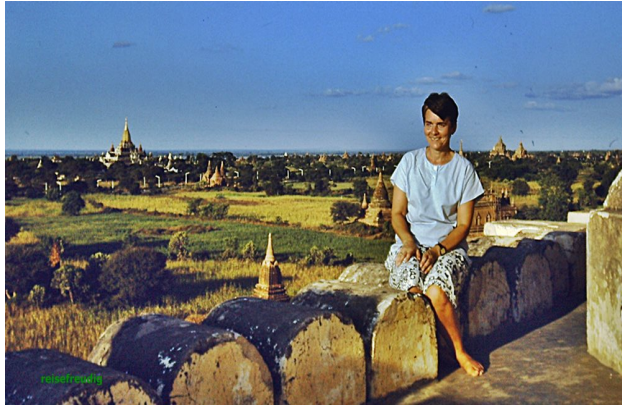


Der **Shwegugyi Tempel** wurde **1131 von König Alaungsithu** erbaut. Markant sind die großen Türöffnungen und Fenster, die das Innere hell und luftig erscheinen lassen. Zurücktretende quadratische Terrassen erheben sich über dem Hauptbau mit Stupas an jeder der vier Ecken, die Ziergiebel an den Bögen und das Gesims sind reich mit Stuck verziert.

Sein Erbauer fand im **Shwegugyi Tempel** ein tragisches Ende. Als der König sehr krank war, brachte ihn sein Sohn vom königlichen Palast hierher. Als sich der König jedoch wieder erholte, eilte der Sohn zum Tempel und tötete ihn durch Ersticken.



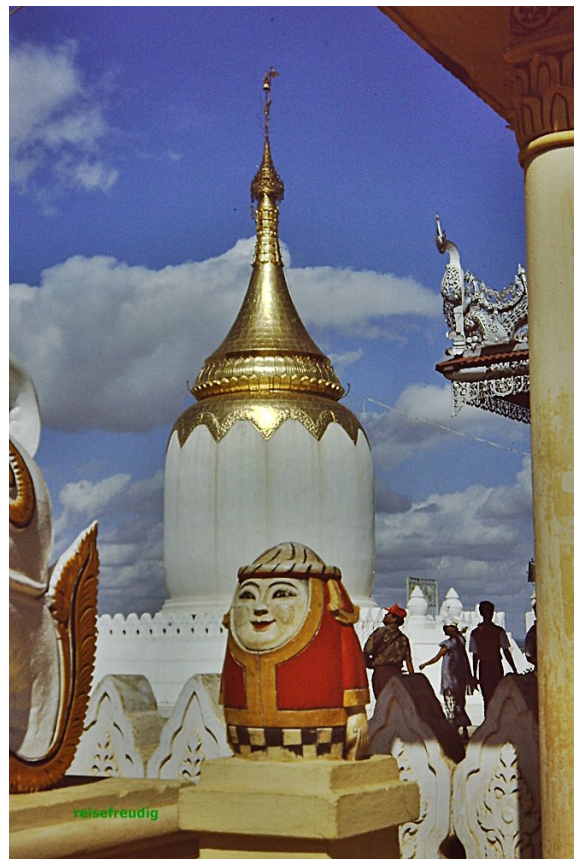
Von den ersten Terrassen hat man einen schönen Ausblick. Die Ruinen davor stammen vom **Königspalast**, es sind nur mehr die Fundamente für die ehemaligen Teakholz Säulen zu sehen.



Wir fahren weiter zur **Bupaya Pagode** am Ufer der **Ayeyarwady**. Diese kleine Pagode dient heute noch für die Schiffer als Orientierungshilfe.

Es wird angenommen, dass die von **König Pyusawhti** (162-243 n.Chr.) erbaut wurde. Bei einem Erdbeben 1975 stürzte sie in den Fluss und wurde 1977 originalgetreu wieder aufgebaut.

Ihre Form mit den goldenen senkrechten Bändern und der vergoldeten Spitze mit Schirm erinnert an einen Kürbis – **das Wort Bu – heißt Kürbis**.



„Die Legende berichtet, dass der erste König von Bagan, **Thamoddarit** von vier Gefahren bedroht wurde: den Flughörnchen, dem Eber, den Vögeln und den Kürbispflanzen. Diese hatten Triebe, die sich über das ganze Land ausbreiteten.

Dann kam **Pyusawhti** mit einem magischen Bogen und bezwang damit die vier Gefahren.

Er erhielt dafür die Tochter des Königs zur Frau.

Als er selbst König wurde baute er an allen Stellen Pagoden, an denen er die Gefahren bezwang. „



Nun besuchen wir eine **Lackfabrik** und sehen bei der Fertigung zu. Die Form des Gefäßes wird aus gespaltenem Bambus geflochten, mit Lack (vom Lackbaum) bestrichen, getrocknet, mit Lack und Lehm eingerieben, getrocknet damit es Festigkeit bekommt, lackiert und immer wieder getrocknet. Das **Haupt Dessin** wird von Männern, **das Feine von Frauen** geritzt, dann einmal mit Steinfarben eingefärbt. Die Herstellung eines Gefäßes dauert 4 Monate. Statt Farbe nimmt man auch Goldplättchen, wodurch aus Lackbildern die „goldenen Tempel“ werden.



Eine unserer Frauen wird geschminkt – **thanaka** – Mischung aus gemahlenem Sandelholz, gelber Baumrinde und Wasser. Schützt vor Sonnenbrand und ist auch ein Schönheitsmittel, welches oftmals von den einheimischen Frauen verwendet wird.



Dann fahren wir zum Mittagessen direkt am Fluss. Es gibt Sojachips, klare Gemüsesuppe, Hühnerfleischbällchen und Obst. Dann eine kleine Pause, bevor wir wieder zum „Tempelhüpfen“ losfahren.



Am Wege zum **Manuha Tempel** aus dem Jahre 1059, er wird **König Manuha**, dem König von **Thaton** zugeschrieben, kommt uns eine kleine Prozession entgegen. Die Buben sind als Prinzen angezogen und geschminkt, die Mädchen haben ebenfalls schöne Kleider an. Sie gehen zur Schinpio-Zeremonie in den Tempel, wo die Buben eine Woche bleiben, den Mädchen werden die Ohrläppchen durchstochen.





Anschließend spazieren wir nun durch das Dorf Myinkaba. Die Leute leben hier fast wie vor 1000 Jahren. Die Häuser stehen auf Pfählen und haben Wände aus Palmblättermatten.

Bald umringen uns die Kinder, sie posieren gerne für ein Foto, auch die jungen Mädchen mit beige bemalten Wangen. Sie freuen sich über kleine Geschenke von uns. Nur ein Moped erinnert uns an das 20. Jahrhundert.

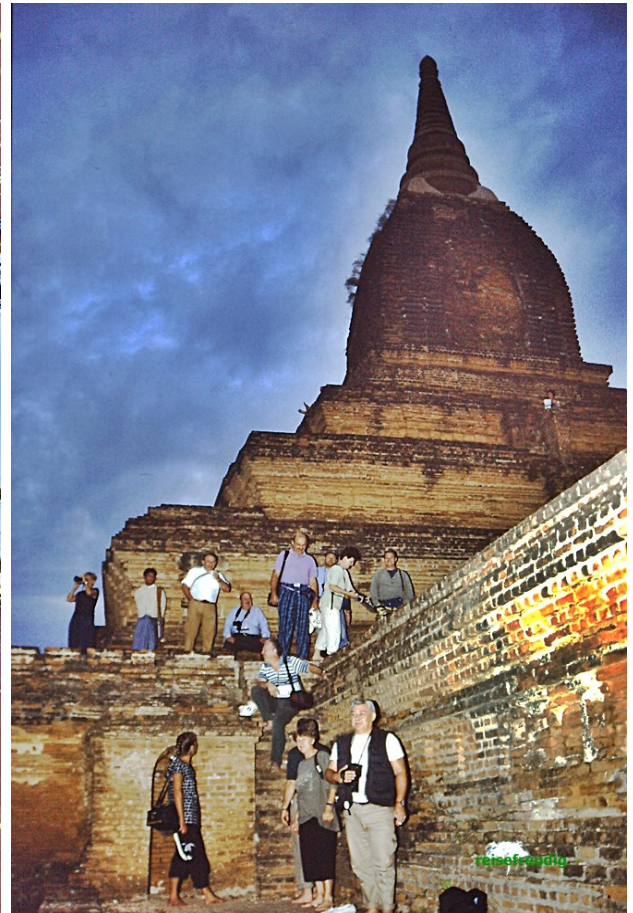
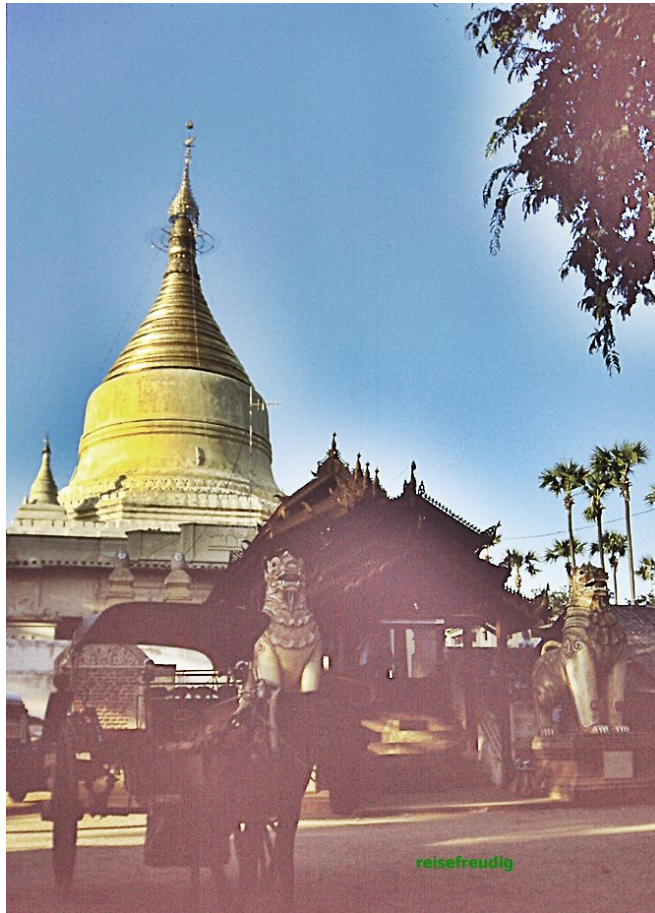




Wir gehen nun zum **Gubyaukgyi Tempel, 1113 erbaut**. Über dem quadratischen Hauptblock erheben sich schräge Dächer und Terrassen. Die Außenwände sind mit schönen Steinmetzarbeiten am Fries, an den Giebeln der Fenster und an den Pfeilern verziert. Im Innern Gänge mit Nischen, in denen steinerne Buddhafiguren aufgestellt sind.



Am Ende dieses Tages suchen wir uns einen guten Fotopunkt am **Ywahaungyi Tempel** für den Sonnenuntergang. Langsam versinken die Pagoden und Tempeln im späten Licht der Abenddämmerung. Die dabei gemachten Fotos habe ich nachfolgend eingestellt. Wir klettern die Terrassen hinauf bis zur Spitze des Tempels, um für die Bilder des Sonnenunterganges in guter Position zu sein.





Kurz bevor die Sonne am Horizont versank, färbte sich der Abendhimmel glühend rot. Für diese Sonnenuntergänge ist **Bagan** bekannt.



Heute Morgen heißt es zeitig aufstehen, um 7 Uhr fahren wir zum Flughafen. Nun nehmen wir Abschied von **Bagan**. Wir fliegen weiter nach **Mandalay**. Um 8.15 Uhr sitzen wir in einer kleinen Maschine von **Yangon Airways**. Nach kurzem Anlauf sind wir in der Luft, unter uns Felder, Pagoden und kleine Dörfer.



Um 08.15 Uhr landen wir mit herrlichem Blick auf viele weiße Pagoden in **Mandalay**. Die Einreise war schnell und problemlos. Wir steigen wieder in zwei Kleinbusse und fahren los.



Hier endet der erste Teil meines Berichtes zu „**Burma, das Land am Irrawaddy**“.

Im zweiten Teil werden wir **Mandalay**, die Beinruderer am **Inle-See**, sowie weitere **Dörfer, Tempel und Pagoden** besuchen. Am Ende der Reise kommen wir nach **Yangon** zurück.

Würde mich freuen, wenn auch **DU,SIE,IHR** wieder mit uns weiterreisen,
lg reisefreudig